Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 4

Artikel: Der tolle Faun

Autor: Fraass, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER TOLLE FAUN

NOVELLE VON OTTO FRAASS

Aglaja von Courcelles glitt, eine schillernde Agiaja von Courcelles glitt, eine schillernde Lazerte, über die sonnbestrahlte Lichtung. Das Glöcklein der nahen, putzigen Waldkapelle — es klang immer, als wenn Aglajas spanisches Schoßbindchen zu bellen anfinge – keitte eil-fertig zwölf Schläge herunter. Das Dämchen fuhr zusammen, ihr Blick blitzte zur Schloßfas-sade himüber, ob nicht doch der eine oder andere der Kavaliere zu dieser unpassend frühen Stunde zu sehen sei und - man denke und erschrecke zu sehen sei und — man denke und erschrecke — die junge Zierde des kurffurstlichen Hofs im schmiegsam engen Morgenkleid überraschen könne. Aber gleich darauf flog ihr Lachen wie ein silberner Vogel zur Höhe, sie durchquerte schnell die wildausladende Bogenbrücke zwisonnell die Wildusiauenen bogenordene zwischen den Schwanenteichen, sie ließ sich von einem halbverstandenen Gefühl treiben, einmal fern von der Gesellschaft sich — wie sagte man? — der unberührten Natur an die Brust zu werfen. Hatte nicht vor kurzem der große und geistreiche Franzose ein dickes Buch über die Rück-kehr zur Natur geschrieben? Genau wußte das die kleine Aglaja nicht, aber sie meinte, in ihrem

die Kiene Agnaja niem, doer sie niemen, im men Seelchen etwas Verwandtes zu spüren. Aus dem Farngesträuch lugte ein zottelum-rahmtes Antlitz mit feuerbrennenden Augen. Der Kopf neigte sich vor, daß die gewundenen Hörnchen sichtbar wurden, zögernd schob sich der halbkauernde, fellumhüllte Leib aus dem Under nabkauernde, fellummülle Leib aus dem Un-terholz und zeigte Bocksbeine mit riesigen, ge-spaltenen Hufen. Des Mädchens Herzschlag-setzte aus, sie fühlte den Mund wie mit Sand ge-füllt, ihr Fnű war eine Bleilast — da griff der haarige Arm nach ihr und zog sie auf das Moos haarige Arm nach ihr und zog sie auf uas auos nieder. Und die großen Hände begannen, über die noch kindliche Schulter zu streichen, die Blicke des Ungettims wurden seltsam weich — merkwürdig, die Phyllis oder Chloe des glänzen-den Hofes umwehte ein fremdes Behagen, etwas den Hofes umwehte ein fremdes Behagen, etwas wie Trotz gegen die Etikettenstrenge, verbunden mit einer rieselnd-stißen Beklemmung, überschwemmte ihr Wesen. Traumschwer durchdrang sie die blauheiß webende Mittaglutt — sie schloß die Lider, sie schuf sich das Vergnügen, sie zeitweise zu öffnen, um sich zu überzeugen, daß der Spuk neben ihr noch immer nicht die Gestalt verloren habe. Sie hatte es rasch aufgegeben, dem Ungeheuer mit Fragen zuzusetzen, die es doch nur mit stammelnden Lauten beantdie es doch nur mit stammelnden Lauten beant-wortete. Aber diese Lohe der Bewunderung, die Raserei der Sinnentzündung zuckte ihr ins Mark hinein, eine Lohe, die, in Wohlgefallen und Herrinnengefühl gemildert, dennoch rauschwekkend war. Sie verlor das Bangen, weil sie merkte, daß das sonderbare Ding — war es ein Mann, oder was war es? — keinen kühneren Vorstoß oder was war es? — keinen kühneren Vorstoß wagte. So oberflächlich Aglajas Wissen war, soviel wußte sie, daß Nymphen und Satyre Symbolerindungen der heiteren antiken Welt seien. Sah sie aber dem Unwirklichen neben ihr in das dunkle Dämonengesicht, so ward sie irre—wußte man so genau, ob Faune und Satyre nicht mehr leben konnten? Es befriedigte sie, die Frage nicht entscheiden zu müssen, sich mit Lust der Wirklichkeit zu geben, die eigens für sie einen Faun geschaffen. Das war ein Geheimnis, das sie überschwellen lieb, etwas Herrliches mitten im Einerlei der stets gleich verlauten. liches mitten im Einerlei der stets gleich verlau-fenden Feste. Und als sie, der späten Stunde tenden reste. Old als sie, det spacen Stande eingedenk, sich erhob, geschah es mit einem tief-geholten Seufzer, der den Sohn des Pan ermu-tigte, seinen Wildlingskopf an das Wunder aus Weiß und rosigem Schimmer zu pressen, welches die Natur das Gesichtchen Aglajas nannte. Zurück setzte er in das Gebüsch, nur die mächtigen Augen glänzten aus dem Dunkelgrün, hingeris sen, aber mit so flehendem Ausdruck, daß die Komtesse nicht umhin konnte, ihm einen Gruß zuzuleuchten und ein «Auf Wiedersehen» zu hauchen. Wäre es nicht zum Umkleiden höchste hauchen. Wäre es nicht zum Umkleiden höchste Zeit geworden, sie hätte den sonst, ach, so langweiligen Weg zum Schloß über die Rotunden und die Alleen mit den stummen, dummen Göttern gern verlängert. Wie schlimm, jetzt nicht allein sein zu können. Welch reizendes Abenteuer! Und der spielerische Gedanke, den Faun — war er eigentlich nicht doch schrecklich? — wiederzuseken unwellte sie wie zierliches Glokwiederzusehen, umwellte sie wie zierliches Glok-

Die Fontänen sprangen in der blausilbernen Nacht, als wollten sie sich neckisch in den Jubel mischen. Serenissimus hatte mit seinem Gefolge mischen. Serenissimus hatte mit seinem Gefolge die Estrade verlassen und würdigte nun die Darsteller des Festes einer herablassenden Ansprache — im großen Rondell war, wie üblich, ein mythologisches Stückchen aufgeführt worden, die Hochzeit von Achills künftiger Mutter Thetis, deren Statue in farbfrohen künstlichen Lichtern über dem Wasserfall prangte. Die Schar der Nereiden und Silvanen, die das Spiel belebt hatte, durfte sich für kurze Stunden unter die Gesellschaft mengen. Mancher der Hofherren quittierte mit artig-verlegenem Lächeln über die Keckheit der Ausgelassenen, wenn ihm einer den auf dem Kies klirrenden Degen zu entwinden trachtete, mancher Damenfinger drohte schalkhaft, wenn ein Uebermütiger den brokatenen Reifrock allzu genau mustern wollte Allen voran tollte in grotesk-kraftvollen Sprüngen ein Faun, der sich noch immer mitten im Satyrspiel wähnte, die federnde Anmut seiner Be-wegungen ließ viele der zarten Gesichter sich dunkler färben. Dieser Gesellschaft, um deren Mienen immerwache Spottlust und Médisance schwebte, konnte nicht entgehen, daß Blick auf Blick des zottigen Waldbewohners wie Regen über die blutdurchströmten Züge einer jungen Dame sich ergoß, nach welcher sich der Kurfürst selbst mit deutlichem Erstaunen umwandte.

Die Mundwinkel, in denen sonst alle liebe-frohen Götter saßen, zogen sich im Widerwillen herab. Sie wandte sich zum Gehen, dem Verlassenen waren Zunge und Fuß eingefroren. Er starrte ihr nach wie einer, der den letzten Freustarrie ihr nach wie einer, der den letzten Freu-denschimmer festhalten will. Und in diesem Augenblick war nicht der Schmerz über die schnöde Mißhandlung das Böseste, sondern das Wehgefühl darüber, daß sie nicht wußte, daß er das Beste seiner Garderobe für das Geschenk dieser Begegnung herausgesucht hatte.

«Aglaja, wert zu sein des stolzen Phoebus Braut Hat sich — man glaubt es nicht — in einen Bär verschaut Die sehöne Spröde hört' auf Liebesflehen nie — Die Rache blieb nicht aus, es strafte Amor sie.»

Dieses Bonmot fiel von den Feinschmecker-lippen Serenissimi, der väterlich-zärtlich die

der ungeschlachte Gesell wird mit dem nächsten Transport fortgeschickt.»

Ein Seufzer der Befriedigung und ein dank

bar-verheißungsvoller Blick war die Antwort. Eben war der Landesherr mit huldreichem Lächeln wieder zu seinen Kavalieren getreten, als sich das Buschwerk mit rauhem Brechen teilte — ein ungefüger Mensch stürzte mit tieteilte — ein ungefüger Mensch stürzte mit tierischem Aufbrüllen hervor, ein blinkendes Messer in der Faust, der Haß loderte wie eine Stichflamme aus ihm. Ehe er den Kurfürsten, der rasch gefaßt und ohne zurückzuweichen nach dem Degen gegriffen, zu erreichen vermochte, warfen ihn die auf dem Fuß folgenden Soldaten in jähem Anprall zu Boden. Der in Zuckungen sich windende Mann war rasch gefesselt.

Während sich die Kavaliere um die tieferschreckten Damen hemititen reichte der Kur-

schreckten Damen bemühten, reichte der Kurfürst der fassungslosen Komtesse den Arm, woturst der tassungslosen Komtesse den Arm, wobei sein gebietendes Auge die wie Achren im Wind sich neigende Gesellschaft überflog, und schritt voran, dem Schlosse zu.

«Ma petite, vergessen Sie diese détestable Affaire. Es hieße der Roture zu viel Ehre antun, mit einem Gedanken dabei zu verweilen.»

Und die Comtesse straffte das Figürchen, über hieße wielesselsselstende Zittender ist werden.

das noch ein nachgrollendes Zittern lief, und schritt in den Weihrauchwolken der Hofgesellschaft der schillernden Zukunft zu, die ihr die weißen Arme entgegenbreitete.

Die bekannte amerikanische Zänzerin Andrea Pavley mit zwei ihrer Schülerinnen

Eisige Luft strich über die Versammlung, kein Laut schwang sich auf, bis der Fürst die gerten-Laut schwang sich auf, bis der Fürst die gerten-schlanke Figur, die er mit edlem Anstand trotz seiner ziemlich hohen Jahre trug, dem Waldgott-Gelichter wieder zukehrte. Sein klassisch schö-nes Gesicht verfinsterte sich, und es hätte des ungeduldigen Handwinkens nicht bedurft, um das lockere Volk zum plötzlichen Verschwinden zu bringen. Schatten der Ungnade überlagerten die bis dahin so hoch gestimmte Gesellschaft, die sich gedrickt zu zerstrauen hegen. sich gedrückt zu zerstreuen begann.

Aber der erstarkende Mond zog doch den zögernden Schritt der Komtesse in das lauschende Dickicht, in welchem das Herzklopfen verrauschter Freude und begrabener Lust zwischen den Stämmen irrte. Ihre verängstigte Sehnsucht sah eine schwarze Masse aus dem gestaltlosen Ge-strüpp sich lösen — sie schaute ungläubig, er-nüchtert auf den Näherkommenden, war es ihr Faun? Ein linkischer Mensch trat ihr entgegen, sein Wesen war Demut und Flehen. Das Bocksein Wesen war Demut und Fiehen. Das Bock-fell war weg, der trutzige Halbgott war nicht mehr, ein Bauernbursche in faltiger Joppe hatte sich aus ihm entpuppt. Das Märchen war da-hin. Die gepflegte Dame ließ in drohender Ge-ringschätzung den Blick über die saloppe Er-

while kann Er sich unterstehen, sich so derangiert zu zeigen? Weiß Er nicht, daß mich das malkontentieren muß? Mon Dieu, quel horSchluchzende um die Hirschkaskaden führte während er den Arm um das Häufchen Unglück schlang.

«Mein kluges Töchterchen hat sich einmal von der Neugier locken lassen. Wer sollte die reizende Schwäche besser verstehen als ich? Aber eben deshalb betrachte ich Sie wie eine Tochter, deren Verirrung der Vater nachsichtig belächelt. Sie sind ja von dem abominablen Einfall, Ihr entzückendes Ohr, das dem Geist und der Ga-lanterie des ganzen Hofes offen stehen müßte, den Grunzlauten eines plumpen Bären zu leihen, bald zurückgekommen. Also keine Tränen

Der Kenner der Frauen schwieg, um dem belasteten Gemütchen Zeit zur Befreiung zu ge . Doch nützte er die Viertelstunde des stil-Wandelns gut aus. Feuer überstrahlte die mählich Erschauernde, als sie mit dem Instinkt ihres Geschlechtes unter der gemessen-eleganten Hülle des väterlichen Fürsten und Freundes die

Glut des Mannsbegehrens atmete.

«Kümmern Sie sich nicht um die schiefen Gesichter meines Hofes. Sklavenseelen! Ma belle sichter meines Hofes. Sklavenseelen! Ma belle Aglaja, Sie werden bald Devotion finden, wo Sie Anmaßung kosten mußten, sobald meine Damen und Kavaliere merken, daß die kleine Aglaja aufzusteigen im Begriff ist. Den Gegenstand des Anstoßes habe ich entfernt, damit mein holdes Kind nicht etwa Tölpeleien ausgesetzt ist. Der junge Freistaat Amerika braucht Soldaten —

Das Pfefferkuchenherz

Von ELSE LUZ

Gestern hat mir mein kleiner Vetter ein Pfefferkuchenherz geschenkt. Ganz ohne Vor-satz, aus blauem Himmel. Während wir mit dem Auto Besorgungen machten und die drobend er-hobene Hand des Verkehrsschutzmannes fast abrasierten, sah ich ein lockendes Kuchenschau-fenster. Mein kleiner Vetter sah es auch. Er ist sehr für Kuchen. Für alles, was süß zu sein scheint. Er stoppte, und wir fielen dem blonden Kuchenfräulein fast in den Laden. Und während

Kuchenfräulein fast in den Laden. Und während ich Torten aussuchte, machte der Junge sein treuherzigstes Geseicht, fisichte sich ein Pfefferkuchenherz und hängte es mir bedeutungsvoll an Mantel. Ich lächelte zerstreut und bedankte mich. Und vergaß das Herz. Aber seltsam: so ein Herz hat eben ein ganz besonderes Format, es läßt sich einfach nicht übersehen. Ich fiel auf, man sah nach mir um, man blieb stehen. Für einige Minuten schien ich die erfolgreichste Frau der Stadt zu sein. Dann saßen wir wieder im Wagen und fuhren weiter. Später betrat ich ein anderes Geschäft, Nach zwei Minuten freute sich das ganze Personal. Ich bemerkte: das galt mir. Ich sah an mir herab; richtig, da hing ja noch Ich sah an mir herab; richtig, da hing ja noch das Pfefferkuchenherz, braun, schön glaciert, mit roten, blauen und gelben Schnörkeln und zwei brennenden Herzen aus Zuckerguß geschmückt. Eins war größer als das andere, und sein Feuer umloderte das kleinere, ein wenig windschiefe Herzchen. Um den Rand liefen weiße Buchsta-ben; erst jetzt las ich, was sie sagten: «Wir —

lieben — uns! >
Nun ergriff die allgemeine Heiterkeit auch mich. Schau an, mein kleiner Vetter... Deine goldenen zwanzig Jahre erlauben sich einen netten Scherz mit mir! Und doch, war dies nicht ein wenig wie Erlebnis, wie ein ganz kleines Abenteuer, ungewollt, aber gern gesehen? Um mich herum lächelten die Leute. Alle sahen das kleine Herz, alle lasen die klühne Behauplung, daß wir uns lieben, alle vergaßen einen Augenblick Geschäfte, Aerger und Sorgen und dachten Liebes, Zärtliches und Frohes. Als ich wieder auf die Straße kam, sah mein kleiner Vetter mit rascher Frage auf mich, dann auf das Herz. Ich hatte es nicht abgenommen.

Abends traf ich den Baron in der Bristolbar. Er tanzt fabelhaft Charleston und trägt einen Londoner Frack, vor dem die Smokingherren neidvoll erblassen. Ich hatte mich sehr darauf gefreut, mit ihm zu tanzen; es gilt in diesem Jahre als letzter Chic, seine Partnerin zu sein. Die Damen bekommen alle lange Hälse und spitze Die Daniel bekunner auch ausgehaben den schlieben ihre Ver-ehrung ins Maßlose. Ich gebe zu: das Pfeffer-kuchenherz paßte keineswegs zu einem größen Abendkleid. Ich weiß auch nicht, warum ich es mir gleich einem Orden angesteckt hatte. Aber daß der Baron so gar keinen Humor besaß und mit kritischer Miene etwas von witzlos und ge-schmacklos murmelte, verdarb mir die Stimmung.

Bisher war es mir nie so autgefallen, daß der repräsentative Kavalier eigentlich etwas töricht war. Unser hübscher Flirt war irgendwie gestört und wurde es immer mehr